

Und? –Was denkt ihr?? – Vielleicht: „Das passt doch wie die Faust aufs Auge!“ – **„Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, nicht Frieden, sondern Spaltung...“**. – „Jetzt haben wir Jesus dort, wo wir ihn brauchen. Jetzt wird drein gehauen und endlich Klartext geredet! Aus mit ewig gestrigem Gesülze von Nächsten- und Feindesliebe...“

Und ja, diese Jesusworte im Evangelium sind leicht verfänglich in Zeiten wie diesen. Die Erde brennt an vielen Orten. Man muss es gar nicht mehr aufzählen. Wir alle wissen, wie angespannt die Lage in der Ukraine, inzwischen auch in Taiwan ist und welche Folgen das alles mit sich bringt... Ganz abgesehen von unserer wirtschaftlichen Situation. Wir sehen eine Welt voll mit Konflikten und Auseinandersetzungen. Tagtäglich können wir die Grenzen menschlichen Zusammenlebens im Großen wie auch im Kleinen erkennen und spüren.

„Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, nicht Frieden, sondern Spaltung...“ – Schlägt Jesus schlussendlich doch genau in die Kerbe gängigen Denkens, Redens und Handelns? Was möchte Jesus mit seinen Worten?

Ich glaube, seine Botschaft ist ein **großes Korrektiv** und gleichzeitig eine **ständige Herausforderung!**

- ⇒ Jesus fordert, dass ich beginne kritisch zu denken und die Dinge, Meldungen und Meinungen zu hinterfragen, mit denen wir tagtäglich eingelullt werden.
- ⇒ Er fordert, dass ich nicht nur blindlings mit dem Strom schwimme und zu allem „Ja“ und „Amen“ sage, was die meisten meinen und denken und reden...
- ⇒ Er fordert meinen Standpunkt, und zwar meinen Standpunkt als Christ, als Christin auf der Grundlage des Evangeliums: gegen die Banalisierung menschlichen Lebens; gegen die blinde Hetzerei; gegen die Sündenbockmentalitäten; gegen die Rache; gegen die Vergeltung; gegen den Hass; auch gegen die einfachen und schnellen Lösungen, die nur einen faulen Frieden bringen...
- ⇒ Er fordert heraus, für seine Anliegen gerade zu stehen, auch wenn es „brenzlig“ wird und Gegenwind zu spüren ist.

Und damit entlarvt Jesus die Vorstellung von einem feinen, einfachen, seichten Christentum für mich allein als großen Irrtum!

Christsein bedeutet nicht, sich auf eine Insel der Seligen zurückziehen und sich aus allem was in der Welt abgeht fein herauszuhalten. Die ersten großen Gegner des Christentums, die sind immer noch Gleichgültigkeit und Desinteresse in den eigenen Reihen.

Der Schriftsteller, KZ-Überlebende und Friedensnobelpreisträger **ELIE WIESEL** hat es so formuliert: **„Man muss immer Partei ergreifen. Neutralität hilft dem Unterdrückter, niemals dem Opfer. Stillschweigen bestärkt den Peiniger, niemals den Gepeinigten.“**

Das ist es, was Jesus will. Nicht Spaltung um der Spaltung willen. Er selbst geht durch das Feuer, das sich an seiner Person und Botschaft entzündet: Seine Familie klagt: **„Er ist von Sinnen!“** Viele seiner Freunde meinen: **„Was er sagt, ist unerträglich, wer kann das anhören?“** – Andere freilich gehen mit ihm und setzen sich bis heute trotz Widerstand ein für eine neue Welt. Sie richten auf und führen zusammen. Sie bauen Brücken statt Mauern und bezeugen so Gottes Dasein und Liebe in viel Dunkelheit.

Wenn wir uns nicht nur fromm verkriechen und brav zurückhalten,
⇒ dann brauchen wir eine klare Position, wie sie im Evangelium steht;
⇒ dann müssen wir die Umstände um uns herum genau anschauen, auch unbequem denken und reden;
⇒ dann müssen wir auch uns selbst vom Evangelium hinterfragen lassen.

Im Sinn Jesu kann es keine faulen „Friede-Freude-Eierkuchen-Kompromisse“ geben:

- ⇒ Es braucht deine und meine Entscheidung und zwar: für den Frieden, für das Gute; für Versöhnung; für die Menschen am Rand, am Boden und für die elenden auf der Flucht...!
- ⇒ Wer wenn nicht wir steht gerade für das Evangelium und seine Botschaft, für die Sache Jesu und damit immer für das Heil aller Menschen?!

Darum sind wir an diesem Sonntag wieder zusammen.
Wir feiern dankbar den Sieg des Lebens über den Tod.
Der ist uns allen schon geschenkt.

Und er wird uns immer neu zur Aufgabe – ob gelegen oder ungelegen.